

Lebst du noch oder lässt du leben?

Gnade pur!

Impulse für gelebtes Gottvertrauen

Hans Güldenzopf

Lebst du noch oder lässt du leben?

Beim Bibellesen bin ich über den Vers gestolpert,

Wenn jemand sich dazu bekennt, dass Jesus der Sohn Gottes ist,

als Nächstes kommt ein Komma und der Vers geht weiter:

... dann bleibt Gott in ihm und er bleibt in Gott.

1. Johannes 4,15; Das Buch, 2022

Diese Aussage traf mich irgendwie. 1959 habe ich mich bewusst für Jesus, Gottes Sohn, entschieden und das Bekenntnis zu Jesus nicht verheimlicht. Aber mir ist der zweite Teil des Verses entgangen. Ich saß mehr als ein halbes Jahrhundert auf dem Komma. Jesus sagte von sich, dass er das Leben ist. Das Leben war die ganze Zeit in mir, aber ich habe das nicht wahrgenommen.

In einem vorangehenden »Impuls für gelebtes Gottvertrauen« habe ich über zwei Aspekte des Kreuzes gesprochen:

Der erste ist die blutige Seite. Jesus ist für uns gestorben. Mit seinem Tod vernichtete er die Sünden der Menschheit.

Den anderen bezeichne ich als körperliche Seite. Sie berührt den ewigen und unsichtbaren Bereich, unseren Geist, in dem wir mit Jesus vereint sind. Wir waren beteiligt an dem, was er durchgemacht hat. Wir sind mit ihm gestorben. Unser alter Mensch ist tot und begraben.

Wir sind tot für die Sünde.

Wir sind tot für das Gesetz.

Wir sind tot für unser altes Ich als unseren Bezugspunkt für das Leben.

Aber wenn wir über unserem Sterben mit Jesus nicht hinauskommen, werden wir nie erkennen, welche Absichten Gott damit verfolgte, dass er uns aus unserem Tod auferstehen ließ: Wir sollen leben.

In seinem Brief an die Christen in Rom betont Paulus beides, unser gekreuzigt werden mit Jesus und unsere Auferstehung mit ihm.

Durch das Eintauchen in den Tod sind wir also mit Christus zusammen begraben worden, damit so, wie Christus durch die herrliche Macht des Vaters von den Toten auferweckt wurde, wir nun ebenfalls in dieser neuen Wirklichkeit leben.

Denn wenn wir mit seinem Tod vereinigt worden sind, werden wir es auch mit seiner Auferstehung sein.

Auch ihr sollt davon ausgehen, dass ihr für die Sünde tot seid, aber in ‹Verbindung mit› Jesus Christus für Gott lebt.

Römer 6,4.5.11; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Gott ließ unseren neuen Menschen aus dem Tod auferstehen. Der neue Mensch hat einen völlig neuen Geist, der heilig und gerecht ist. Damit wurde die Voraussetzung geschaffen, dass sich Gott mit unserem Geist verbinden und durch uns leben kann. Ob wir es für wahr halten oder nicht, bei unserem Ja zu Jesus zog er bei uns ein und wir wurden eins mit ihm.

Wie so viele neutestamentliche Wahrheiten hat auch diese ein alttestamentliches Vorbild. Und zwar hat Gott ein plakatives Bild davon gemalt. Wir nennen es Passah – das »Vorübergehen«. Im 2. Mose 12 wird uns berichtet, dass Gott angekündigt hat, einen Todesengel durch Ägypten zu schicken, der alle Erstgeborenen töten soll. Die Hebräer bekommen die Anweisung, in jedem Haushalt ein Lamm zu schlachten und das Blut an die Türpfosten ihrer Häuser zu streichen. Wenn der Todesengel das Blut sieht, soll er vorübergehen und den Erstgeborenen in diesem Haus verschonen.

Dieser Teil des Passah weist auf die Blutseite des Kreuzes hin.

Das Lamm starb für die Familie. In dem Haushalt musste keiner sterben, denn das Lamm erlitt den Tod. Die Parallele zu der blutigen Seite des Kreuzes liegt auf der Hand. Jesus starb für uns. Wenn wir voller Vertrauen das Blut von Jesus – seinen Tod – auf unser Leben anwenden, werden wir vom Tod verschont.

In dieser Passah-Geschichte ist mir etwas aufgefallen.

Wo lebten die Israeliten, als sie Sklaven des Pharaos waren?

In Ägypten.

Wo waren die Israeliten, nachdem sie das Blut an die Türpfosten gestrichen hatten und der Todesengel an ihren Häusern vorbeigegangen war?

Immer noch in Ägypten.

Wenn wir bei »Jesus starb für uns« stehenbleiben, dann haben wir zwar noch unseren »Erstgeborenen«. Das heißt, unsere Sünden sind vergeben. Aber wir leben weiterhin in der Gefangenschaft. Wir leben immer noch so, als wären wir den Launen der Pharaonen in unserem Leben unterworfen, eben in der Sklaverei. Wir versuchen, durch unser eigenes menschliches Bemühen Böses und Sünde zu überwinden und geistliche Menschen zu werden.

Es ist großartig, seine Sünden vergeben bekommen zu haben. Aber nach einer Weile verliert diese Erfahrung ihren Glanz. Wenn wir dann ehrlich sind, stellen wir fest, dass wir leben, als ob wir immer noch Sklaven Pharaos wären.

Gott hatte eine Lösung für das Problem der Gefangenschaft der Hebräer. Er versorgte sie mit Nahrung oder »Leben«, um sie aus Ägypten heraus zu führen. Deshalb unterwies er jeden Haushalt, das Lamm, nachdem sie sein Blut an die Türpfosten gestrichen hatten, über dem Feuer zu braten. Es diente dann als Nahrung und Stärkung für die bevorstehende Reise.

Das ist ein Bild für den anderen Aspekt des Kreuzes. Du nimmst Jesus in dir auf.

Das Lamm, das die Israeliten für die Reise aßen, war dasselbe Lamm, dessen Blut an die Türpfosten gestrichen wurde. Alles, was nötig ist, um »das Leben« zu leben, kommt von dem Lamm.

Es ist nicht so, dass das Lamm für dich stirbt und du dann losgeschickt wirst und aus eigenem Bemühen das Ziel erreichen sollst – mit Gottes Hilfe natürlich, wie wir so schön sagen. Das Lamm ist die totale Antwort. Das Lamm, das getötet worden ist, gibt auch das Leben.

Sie töteten ein Lamm für zwei Bestimmungen: Für das Vorübergehen des Todesengels und als Kraft für die Wanderung.

Paulus vergleicht das Leben eines Christen mit einem Wettlauf. Woher

bekommt der Christ seine Kraft für diesen Lauf? Wir haben Gottes Lamm in uns aufgenommen. Er vergibt nicht nur unsere Schuld. Er ist auch das Leben in uns, aus dem und von dem der Lauf bestritten wird.

Das Kreuz erfüllte zwei Absichten, ebenso wie das Lamm für zwei Zwecke diente. Das Blut von Jesus an unserer Tür lässt die unausweichliche Folge der Sünde an uns vorüberziehen. Sein für uns zerbrochener Leib ist unsere Nahrung, ist unser Leben. Nimm dieses Leben in dir auf! Wenn wir dieses Leben nicht in uns aufnehmen, bleiben wir mit all unserem Tun im Land der Sklaverei. Aber wenn wir »das Leben« aufnehmen, werden wir befähigt, wirklich zu leben.

Wir können mit dem Bewusstsein der Vergebung jahrelang unterwegs sein, ohne das wahre Leben zu kennen. Dabei haben wir das ungeschaffene Leben in uns. Wenn uns das nicht durch eine Offenbarung bewusst gemacht worden ist, werden wir versuchen, selbst ein Leben zu gestalten, von dem wir hoffen, dass es Gott gefällt. Aber wir sind damit zum Scheitern verurteilt. Denn es ist für uns unmöglich, auch nur einen Hauch von dem Leben in Fülle zu schaffen.

Gott teilt seinen Ruhm, aus einem Sünder einen Heiligen zu machen, nicht mit dem Menschen. Nur er ist wahres Leben. Und er möchte, dass wir daran Anteil haben. Er möchte sein Leben durch uns leben. Darum gibt es nichts über Gottes Gnade hinaus, was nötig wäre, um das Leben als Christ zu leben. Alles, was man für ein erfülltes Leben braucht, findet man am Kreuz, auf beiden Seiten des Kreuzes. Es ist alles in Jesus. Und er ist in uns.

Paulus schrieb an die Christen in Rom:

Denn durch den Tod seines Sohnes hat Gott uns ja schon versöhnt, als wir noch seine Feinde waren. Deshalb werden wir jetzt, nachdem wir versöhnt sind, erst recht durch «die Kraft» seines Lebens gerettet werden.

Römer 5,10; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Wir sind nicht nur gerettet durch den Tod von Jesus, sondern genauso durch sein Leben. Das gilt für alle Ewigkeiten, aber besonders im Hier und Jetzt.

In Johannes 6 wird uns berichtet, dass Jesus eine große Menge Menschen mit fünf Brotlaibe und zwei Fischen gesättigt hat. Er entzieht sich dieser Menge, aber das Volk spürte ihn auf und wollte mehr. Jesus weist die Leute darauf hin, dass sie das Wunder in dem Wunder nicht erkannt haben. Sie erlebten die sichtbare und vergängliche Vermehrung des Brotes. Aber sie sahen nicht das unsichtbare und ewige Wunder.

Jesus ist dieses unsichtbare und ewige Wunder. Er ist nicht nur ein Brotvermehrer – er ist der Lebensgeber. Jesus sagte dann den Leuten, die sich von ihm eine materielle Dauerversorgung erhofften:

Ich selbst bin das Brot des Lebens.

Ich selbst bin das lebendige Brot, das aus der himmlischen Welt herabkommt. Wenn jemand von diesem Brot essen wird, dann wird er bis in Ewigkeit leben. Und das Brot, das ich ihm geben werde, ist mein eigenes Fleisch. Das ist die Nahrung, aus der die ganze Welt ihr Leben bezieht.

Johannes 6,48.51; Das Buch, 2022

Jesus aber sagte zu ihnen: »Ich versichere euch: Wenn ihr das Fleisch des Menschensohnes nicht esst und sein Blut nicht trinkt, habt ihr das Leben nicht in euch.

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, hat das ewige Leben, ...

Johannes 6,53-54; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich bleibe in ihm.

Johannes 6,56; Einheitsübersetzung, 2016

Wir haben ewiges Leben in uns – Gottes Leben. Es ist das Leben ohne Anfang und ohne Ende. Es ist das ungeschaffene Leben. Jesus erklärt deutlich, dass er alles ist, was ein Mensch braucht, um das Leben in Fülle zu leben.

Es ist nicht Jesus plus irgendetwas.

Es ist nicht Jesus plus mein Gebetsleben.

Es ist nicht Jesus plus mein Bibelstudium.

Es ist nicht Jesus plus mein Einsatz für die Gemeinde.

Es ist nicht Jesus plus meine guten Taten.

Es ist nicht Jesus plus die Summe all meiner frommen Leistungen.

Denn ich kann niemals das Leben hervorbringen, das für Gott annehmbar ist. Bei Gott zählt allein die Lebensleistung von Jesus.

Keiner fühlt sich irritiert, solange man über das Leben aus dem Blickwinkel der Trennung spricht statt aus der Einheit. Solange wir hier unten sind und Gott dort oben ist und etwas für uns tut, ist alles in Ordnung. Aber wenn ich anfangen, davon zu erzählen, dass Jesus sein Leben in mir, durch mich und als mich leben möchte, dann hebt sich kritisch doch manche Augenbraue.

In Johannes 6 waren die Menschen so lange mit Jesus zufrieden, wie er ihnen Brot gab. Die Empörung kam, als Jesus ihnen sagte, dass er das wahre Brot ist und in sie hinein will. Die Streitfrage war:

»Will dieser Mensch uns etwa seinen Leib zu essen geben?«

Römer 6,52; Hoffnung für alle, 2015

In Matthäus 23 tadelt Jesus die religiösen Vorbilder des Volks, die Schriftgelehrten und Pharisäer, und damit auch die, die ihnen einfach alles nachmachen. Er wirft ihnen vor, dass sie fromme Rituale abspulen, aber dass darin kein bisschen Leben ist. Was nicht lebt, ist tot. Wenn nicht »das Leben« in uns lebt, operieren wir aus dem Tod. Paulus formuliert es schnörkellos so:

Alles aber, was wir nicht in diesem Vertrauen tun, ist Sünde.

Römer 14,23; Hoffnung für alle, 2015

Vertrauen = Verbindung mit Gott = Leben

Unglaube = Unabhängigkeit von Gott = Tod

Aber unser körperliches und psychisches Leben sieht nicht nach Tod aus, denn wir erzielen oft gute Ergebnisse.

Gemeindeprogramme führen zu Ergebnissen.

Unser persönliches Lebensprogramm führt zu Ergebnissen.

Im sichtbaren und vergänglichen Bereich sehen wir Ergebnisse unserer eigenen Bemühungen.

Denjenigen, denen es reicht, was sie selbst zustande bringen, sagt Jesus:

Das ist dann auch alles, was sie dafür als Lohn bekommen werden.

Matthäus 6,2; Das Buch, 2022

Du kannst auf Erden Erfolg haben, auch ohne das Leben von oben. Dieser Erfolg ist dann dein Lohn. Aber das kommt dann nicht von Jesus. Es ist nicht sein Leben, das durch dich offenbart wird.

Paulus offenbarte das Geheimnis von »Jesus in uns«. Den Galatern sagte er: »Nun lebe ich, aber nicht mehr ich selbst, sondern Jesus lebt in mir«. Es sieht aus wie ich, aber es ist Jesus. Der Gemeinde in Kolossä schrieb er: »Jesus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit«. Den Philippnern verkündete er: »Denn für mich ist Jesus das Leben«. Wer lebte? Jesus. Aber wenn du genau hingeschaut hättest, wen hättest du gesehen? Paulus.

Den Christen in Korinth erklärt Paulus:

Deshalb treten wir im Auftrag von Christus als seine Gesandten auf; Gott selbst ist es, der die Menschen durch uns zur Umkehr ruft. Wir bitten im Namen von Christus: Nehmt die Versöhnung an, die Gott euch anbietet!

2. Korinther 5,20; Neue Genfer Übersetzung, 2011

Diese Botschafter für Jesus flehten die Heiden an. Aber wer tat das in Wirklichkeit? Es war Gott selbst, der durch die Christen die Versöhnung angeboten hat. Worte und Taten schienen von Paulus und Co. zu kommen, aber es war der in ihnen lebende Jesus.

Wie sieht ein Leben aus, in dem Gott durch uns lebt?

Kommt alle zu mir, die ihr geplagt und mit Lasten beschwert seid! Bei mir erholt ihr euch.

Unterstellt euch mir und lernt von mir! Denn ich bin freundlich und von Herzen zum Dienen bereit. Dann kommt Ruhe in euer Leben.

Denn mein Joch trägt sich gut und meine Last ist leicht.

Matthäus 11,28-30; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Ich habe mich oft gefragt, was Jesus wohl damit meint, wenn er sagt: »Lernt von mir!« Im Johannesevangelium meine ich, die Antwort gefunden zu haben. In Aussagen wie:

Ich tue nichts von mir selbst aus, ...

Der Sohn kann nichts von sich selbst aus tun, sondern nur, was er den Vater tun sieht; denn was dieser tut, das tut gleicherweise auch der Sohn.

Denn ich habe nicht aus mir selbst geredet, sondern der Vater, der mich gesandt hat, er hat mir ein Gebot gegeben, was ich sagen und was ich reden soll.

Die Worte, die ich zu euch rede, rede ich nicht aus mir selbst; und der Vater, der in mir wohnt, der tut die Werke.

Als Jesus sagte »lernt von mir!«, da meinte er, dass wir von ihm lernen sollen, aus der Abhängigkeit von Gott zu leben. Er ließ seinen Vater durch sich leben. Er hatte kein anderes Geheimnis.

Jesus versuchte nie, religiös zu sein.

Er hatte keine Bibel zu Hause, in der er lesen konnte.

Er hatte keinen Hauskreis, zu dem er ging.

Er ließ den Vater das Leben durch ihn leben.

Jesus wusste, wie man aus dem Reichtum und der Kraft des Vaters lebt, aus dem, was nicht im Bereich des Sichtbaren und Vergänglichen zu finden ist, sondern im Unsichtbaren und Ewigen. Jesus hätte kurz und knapp sagen können: »Der Vater ist mein Leben!« Alle seine Aussagen bezeugen das. Die Aussagen von Jesus könnte man so zusammenfassen: »Was ihr seht, wenn ihr auf mich schaut, ist der Vater als ich.« Er und der Vater waren eins. Der Vater lebte durch Jesus als Jesus. Jesus konnte darin ruhen.

Die Juden waren wütend darüber, denn für sie war es Gotteslästerung.

Das Leben des Sohnes war der Vater; und das Leben der Söhne und Töchter ist der Sohn.

Wie lebst du also das Leben? Wir lernen, aus dem Vater und dem Sohn heraus zu leben. Um aber zu lernen, aus dem Vater und aus dem Sohn heraus zu leben, müssen wir wissen, wo Vater und Sohn sind.

Jesus gab ihm die Antwort: »Wenn ein Mensch mich wirklich lieb hat, dann wird er an dem festhalten, was ich gesagt habe, und das in die Tat umsetzen. Dann wird auch mein Vater ihn lieben und wir [Vater und Sohn] werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen.

Johannes 14,23; Das Buch, 2022

Das ist ein Wunder. Das ist des Staunens wert. Es kann nicht erklärt werden. Aber es wird bezeugt in dem Leben von Jesus. Wie lebe ich das Leben als Christ?

Was ich nun entdeckt habe, ist: Ich lebe es gar nicht. Denn ich kann es nicht. Jahrelang habe ich angenommen, ich sei gefordert. Aber ich konnte das Leben nicht aus mir hervorbringen. Es ist unmöglich, das ungeschaffene, Gottes Leben, aus dem Geschaffenen, aus mir, entstehen zu lassen. Aber genau das versuchen wir immer wieder. Wozu haben wir einen Willen? Wozu haben wir Willenskraft? Wozu haben wir unsere Glaubenspunkte? Also angepackt! Solange wir uns selbst als Macher unseres religiösen Lebens sehen, werden wir immer wieder neue Versuche starten, aus dem alten Ich heraus ein fromm scheinendes Leben zu leben. Aber

Und dies hat Gott versichert: Er hat uns das ewige Leben geschenkt, und dieses Leben ist in seinem Sohn.

1. Johannes 5,11; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Jesus möchte mir nicht nur meine Schuld vergeben, er möchte sein Leben in mir leben. Er möchte mein Leben sein. Paulus macht dazu eine interessante Aussage.

Denn sein Sterben war ein Sterben für die Sünde, und zwar ein für alle Mal. Aber sein Leben ist ein Leben für Gott.

Römer 6,10; Neue evangelistische Übersetzung, 2024

Das Leben, das Jesus lebt, lebt er für Gott. Und wo lebt er es? In uns. Jesus in uns lebt auf ganz natürliche Weise für Gott. Wir müssen nicht

versuchen, für Gott zu leben. Wir müssen nicht versuchen, das Leben zu leben. Jesus in uns lebt es. Gott möchte, dass wir in der Gewissheit Ruhe finden, dass der, der in uns ist, für Gottes Ruhm und Ehre lebt. Und es sieht so aus, als wären wir es.

Jesus sagte einmal:

Meine Nahrung besteht darin, dass ich den Willen Gottes ganz und gar in die Tat umsetze. Denn dazu hat er mich in die Welt gesandt. Deshalb werde ich sein Werk zu Ende bringen!

Johannes 4,34; Das Buch, 2022

Jesus lebt in dir und in mir und er wird in uns und durch uns Gottes Werk zu Ende bringen. Ich bin ein Behälter seines Lebens, heilig und gerecht und tadellos. Ich bin befreit von den nutzlosen Bemühungen, etwas zu tun, was nie von mir erwartet wurde.

Es ist leicht, natürlich zu sein. Wenn wir versuchen, unnatürlich zu sein – versuchen, das Leben aus uns selbst hervorzubringen – verbiegen wir uns. Gott hat nicht vorgesehen, dass wir uns unnatürlich verhalten. Wenn ich weiß, wer ich bin und wo das Leben ist, dann kann ich ich selbst sein und ihn leben lassen.

Du bist lebendig für Gott durch Jesus. Er ist der Eine in dir, der für Gott lebt, Augenblick für Augenblick. Hör auf, auf dich, auf deine religiösen Leistungen und auf dein frommes Erscheinungsbild zu schauen. Du stehst heilig und untadelig vor Gott. Jesus in dir ist dein neuer Bezugspunkt. Er ist immer genug, er liebt immer und lebt immer für die Ehre des Vaters.

Es ist nicht dein Streben und Bemühen, das das Leben von Jesus in dir, durch dich und als dich in Gang setzt. Es ist dein Vertrauen.

»Gute Nachricht« für uns ist nicht nur,

dass Jesus für uns starb, obwohl das Gute Nachricht ist;

dass er bei uns ist, obwohl auch das Gute Nachricht ist;

dass er bei uns ist, um uns zu helfen, obwohl auch das Gute Nachricht ist.

Die wirklich Gute Nachricht ist, dass er in uns ist und sein Leben als uns

lebt. Er hat seinen Geist mit unserem Geist vereint. Im Unsichtbaren und Ewigen ist Gott in uns. Wir sind nicht Gott, aber wir sind Behälter für Gott. Und was haben wir davon?

In einer bekannten Begebenheit spricht Jesus von dem Leben:

Wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, der wird nie wieder Durst bekommen. Dieses Wasser wird in ihm zu einer nie versiegenden Quelle, die ewiges Leben schenkt.

Johannes 4,14; Hoffnung für alle, 2015

In uns ist die Quelle des ewigen Lebens. Leben in Fülle, das sich nicht erschöpft, niemals müde wird, niemals schal oder bitter schmeckt. Das Leben ist immer hell, voll Erbarmen, gibt immer eine zweite Chance und gibt immer voller Liebe Gottes Vergebung an andere weiter. Jesus in uns!

Mit diesem Wissen werden dann die »du musst« und »du darfst nicht« aus Satans verzweifelten Versuchen, Menschen mit sich in den Abgrund zu ziehen, zu einem »sei stille und sei« aus Gottes Leben.

Satans Einladung an die Menschheit war: »Ihr werdet«. Wenn wir nun dieses Spiel, »du musst« und »du darfst nicht« mitspielen, dann stellen wir uns ins Rampenlicht. Es ist unser Auftritt auf der Bühne des Lebens und unsere Leistung zählt.

Gott sagt: »Du bist!« und unser Bezugspunkt ist jetzt der in uns wohnende Jesus. Wir sind eingeladen, das einfach so anzunehmen und so sein zu lassen.

Und dann lass Jesus sich sichtbar machen!